

Hannover, 28.06.2024

## **Stellungnahme des LAK Berufsnot junger Menschen e.V. zu weiteren geplanten Mittelkürzungen im Rechtskreis SGB II**

Der Plan der Bundesregierung, auch für 2025 weitere drastische Kürzungen im SGB II vorzunehmen, hat massive, langfristige Auswirkungen auf die Unterstützungsangebote für Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit.

Auch mehrere Sozialverbände beziehen Stellung und warnen vor den Folgen der Kürzungen im Bundeshaushalt und berichten von „einer gefährlichen Abwärtsspirale“ und „eine Bedrohung für die soziale Infrastruktur“. Durch die Einsparung von Unterstützungsangebote werden nicht nur die Ziele von mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit aufgegeben, sondern damit auch die Perspektiven und berufliche Zukunft der Personengruppen, die bereits unter der Corona-Pandemie besonders unter Isolation und bis heute unter Perspektivlosigkeit leidet.

### **Aus unserer Sicht sind folgende Aspekte mit zu berücksichtigen:**

Wenn diese Bundesregierung die Ziele Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Teilhabe weiterhin wirklich verfolgen will, muss es ausreichend und zielgruppenadäquate Beratungsangebote, Stabilisierungs-, Qualifizierungs- und Ausbildungsangebote geben. Menschen, die aufgrund von multiplen Problemlagen in stark belasteten Situationen leben, benötigen nach wie vor Unterstützung, um eine realistische Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erlangen. Die Menschen, die den Anschluss auf den ersten Arbeitsmarkt in der aktuellen Lage des Fachkräftemangels nicht schaffen, brauchen i.d.R. mehr - und nicht weniger gute, fachliche und qualitative Beratung und passende Angebote.

Die langfristigen Folgen, die ein Ende der jetzigen Unterstützungsangebote für benachteiligte junge Menschen und die Gesellschaft mit sich bringen werden, müssen dabei dringend mitgedacht werden:

Gerade junge Menschen aus der von den Kürzungen betroffenen Gruppe stehen am Beginn ihres Erwerbslebens und benötigen häufig lediglich ein Aktivierungsangebot, um dann erfolgreich in Ausbildung und Beruf einzumünden. Schaffen sie das nicht, ist das Risiko groß, dass sie dauerhaft auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sein werden. Hier stellen sich auch aus volkswirtschaftlicher Perspektive die Fragen:

- Wie lange werden die Menschen - ohne passende Unterstützungsangebote - auf staatliche Hilfe (SGB II) angewiesen sein?
- Wie hoch sind die zukünftigen Folgekosten der heutigen Einsparungen?
- Sind diese höher als die aktuellen Einsparungen?

Auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die jungen Menschen, die sich während dieser Zeit am Ende ihres Schullebens oder im Übergang Schule/Beruf befinden, werden nicht berücksichtigt. Die Gruppe derjenigen, die mit den Folgen massiv zu kämpfen haben ist groß.

Die Angebote der Jugendwerkstätten sind seit mehr als drei Jahrzehnten damit befasst, jungen Menschen mit Qualifizierung, Beratung und Integration auf den Arbeitsmarkt zu helfen, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Es bestehen sehr gut funktionierende und rechtskreisübergreifende Angebote, die sich etabliert haben und miteinander interagieren, um junge Menschen zu erreichen.

Beispiele sind:

- Tagesstrukturierende Angebote wie Jugendwerkstätten zur Stabilisierung, Orientierung, Qualifizierung und Ausbildung von benachteiligten jungen Menschen.
- Beratungsangebote wie Pace und Jugend Stärken
- Projekte nach §16h und §16k SGBII
- Einzelcoachings und aufsuchende Arbeit

Werden diese Angebote alle durch Kürzungen eingeschränkt oder abgeschafft, werden sämtliche jungen Menschen, die bisher hier Unterstützt werden nicht mehr erreicht. Die mit ESF-Mitteln mitgeförderte Jugendwerkstatt können verloren gehen.

Es ist nicht absehbar, welche gesellschaftlichen Folgen daraus resultieren.

Bestehende Angebote werden stark überlastet, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen verlieren den Anschluss in eine nachhaltige, berufliche Integration und Chancengerechtigkeit.

### **Fazit**

Es gibt ein massives Risiko, dass benachteiligte junge Menschen über einen nicht absehbaren Zeitraum keine passenden Angebote mehr erhalten. Solche Lücken verzögern die Integration dieser Zielgruppe noch weiter und wichtige Zeit geht verloren.

Junge Menschen, insbesondere benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene, die bereits in der Pandemie „vergessen“ wurden, dürfen nicht schon wieder zum ausgeschlossen werden! Eingespart wird hier letztendlich nichts – außer das Vertrauen und die Zukunft der jungen Menschen!

Wie fordern, die Bedarfe dieser jungen Menschen deutlich in den Blick zu nehmen und bewährte Angebote wie z.B. die Jugendwerkstätten weiterhin vorzuhalten: Zerschlagene Strukturen lassen sich nicht ohne Verluste -zeitlich und finanziell- einfach wiederaufbauen.

Gez.

Vorstand des LAK – Berufsnot junger Menschen e.V.

Sigrid Kleiß, Julia Adler, Anke Jarehed, Natascha Surace